©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

Wiener Neustadt.

Ein Überblick über die Bevölkerungsbewegung und Herkunft der Bevölkerung.

Von Fritz Bodo.

Als 1192 die Steiermark an die Babenberger Herzoge fiel, wurde es dringend notwendig, gegen die durch die Ödenburger und Neustädter Pforte immer wieder ins Wiener Becken erfolgenden Vorstöße östlicher Nachbarn eine Sperre zu errichten. 1194 wurde von Herzog Leopold V. der diesbezügliche Beschluß auf einem Taiding zu Fischau gefaßt.

Mit geradezu seherischem Weitblick wurde als Platz der anzulegenden Befestigung jene Stelle ausgewählt, an der eine Schotterzunge des diluvialen Schwarzaschotterfächers weit in das Sumpfland, entlang der Fischa und der aufgehenden Grundwässer vorstößt und vom Osten her vom Überschwemmungsbereich der Leitha begrenzt wird.

Außer den Ländern galt es auch die wichtigen, Nord-Süd verlaufenden Verkehrswege zu schützen, die ursprünglich am Außenrande des Ostalpenabfalles verliefen, dann aber ins schützende Gebirge gedrückt wurden.

Strategischen und machtpolitischen Erwägungen verdankt somit Wiener Neustadt seine Entstehung. Weitblickend und nachdrücklichst förderten die babenbergischen Landesfürsten sowohl den Bau der Stadt als auch die sich ansiedelnden Bewohner. Umlegung der Verkehrswege in die neue Stadt, Verleihung des Marktrechtes, eines Mautrechtes u. a. m. gehörten zu diesen Maßnahmen. Außerdem erhielt die Stadt einen besonders umfangreichen Gemeindehotter zugewiesen. Heute noch, nach dem Verlust bedeutender Flächen (Theresienfeld 1154 ha, Felixdorf 199 ha u. a.) umfaßt der Gemeindebereich eine Fläche von 6092 ha.

Verhältnismäßig rasch wurde die Neugründung von Mauern umgeben und allmählich wuchsen Burg, Kirchen und Klöster und die Wohnstätten der Bewohner. Darüber ist schon viel geforscht und geschrieben worden.

Kaum aber macht man sich Gedanken darüber, woher die Bewohner der Stadt wohl gekommen seien, denen neben den Dienstmannen des Herzogs ja auch die Verteidigung der Neuen Stadt oblag.

Es ist eine schwer zu meisternde Aufgabe, dies festzustellen, ebenso schwer, wie die Darstellung der zahlenmäßigen Entwicklung der Bevölkerung in weit zurückliegenden Zeiten.

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

Was sich in den knappen Rahmen dieser Arbeit einspannen läßt, soll nachfolgend über die Herkunft der Bevölkerung und die Bevölkerungsbewegung der Stadt berichtet werden. Eine umfangreiche und eingehende Bearbeitung dieses Themas mit vielen Kartenbeigaben habe ich schon seit langen Jahren in Arbeit und werde sie nach Fertigstellung der Öffentlichkeit übergeben.

In drei Abschnitten soll der Stoff geboten werden.

I. Von der Gründung bis um 1800.

Unter Benützung der reichen Schätze des Stadtarchivs hat Hofrat Dr. Josef Mayer in seiner Stadtgeschichte viele Angaben über die Herkunft der Erstbürger gemacht, denen wir folgen wollen. Mit Recht vermutet er, daß zu den ersten Stadtbewohnern die Einwohner der in der neuen Stadt aufgegangenen Siedlung St. Niklas gehörten, aus St. Ulrich stammten und aus vielen umliegenden Orten des Steinfeldes. Aus der weiteren Umgebung werden viele gerne in den Schutz der Stadtmauern gezogen sein. Auch Zuzug aus Steiermark, aus Wien, ja sogar aus Ungarn nimmt Mayer an. Aus den Zeugenunterschriften auf Urkunden stellt er viele Namen von Bürgern der ersten Bestandsjahrzehnte der Stadt fest. Sicher ist auf jeden Fall, daß in der ersten Zeit die Bürger überwiegend aus bäuerlichen Kreisen stammten.

Im 13. Jahrhundert vergrößert weiterer Zuzug von außen die Bewohnerzahl der Stadt. Vor allem sind es nun Handwerker der verschiedensten Art, die zuwandern. Dies gilt auch für das 14. Jahrhundert. Mayer berichtet für diese Zeit von zunehmendem Wohlstand der Bürger, von Vergrößerung ihres Außenbesitzes, besonders von der Erwerbung von Weingärten im näheren und weiteren Umkreis der Stadt, ja sogar aus Westungarn. Es läßt sich daraus der Schluß ziehen, daß aus der Umgebung und von weiterher auch Begüterte in die Stadt zogen. Das weiterhin vergrößerte Verzeichnis der Handwerker gibt uns ebenfalls Hinweise, z. B. den, daß sich unter anderen auch Flamen, wahrscheinlich als Tuchmacher oder Färber hier niederließen. Aus Wien, Baden, Neunkirchen und von weiterher kamen durch die Handelsbeziehungen Leute nach Wiener Neustadt. Auch Einheirat kam häufig vor. Vielfach geben uns die Namen die Herkunft ihrer Träger an, so z. B. Cristann von Ödenburg, Hans Potschacher, Niklas Rorbacher, Nikolaus von Ebenfurt, Hans von Würflach, Hans Ennser, Stephan Krakauer u. a. m.

Das 15. Jahrhundert brachte der Stadt besonders reichen Zuzug von auswärts. War es in den ersten Jahrzehnten die Hofhaltung des Herzogs Ernst des Eisernen, die aus den Alpenländern Menschen in die Stadt brachte, so später noch mehr jene Friedrichs III. (als deutscher Kaiser). Aus dem Beginn seiner Regierungszeit sind verschiedene Aufzeichnungen erhalten, wie Zählung der Feuerstätten u. a., Feststellung der Zahl der zum Waffendienst ausgehobenen Männer usw., aus denen Mayer die Einwohnerzahl von Wiener

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

Neustadt festzustellen sucht. Er glaubt auf Grund verschiedener Angaben, die Stadt habe um die Mitte des 15. Jahrhunderts 16.000—18.000 Einwohner gezählt und meint für die innere Stadt ungefähr 8000, für die Wiener Vorstadt und Zemendorf 4000 bis 5000 und den Rest für die Ungarvorstadt, Gymelsdorf und St. Ulrich annehmen zu dürfen.

Diese Annahme ist sicherlich wesentlich zu hoch gegriffen. Zum Vergleich mögen für einige andere Städte die Einwohnerzahlen angeführt werden. Dresden hatte um 1489 rund 5000 Einwohner, Frankfurt a. Main um 1440 rund 9000, Hamburg im Jahre 1487 insgesamt 16.100, Mainz um 1450 etwa 5750 und Nürnberg 1449 unter 26.000 Anwesenden 20.000 einheimische Bewohner. Vergleicht man die Altstadtbereiche dieser Städte mit dem Bereich von Wiener Neustadt mit seiner 400 × 600 ummauerten Altstadtfläche, so steigen schon Zweifel auf. Weiters dürfen wir nicht vergessen, daß im 15. Jahrhundert noch weitaus nicht soviel Altstadtfläche verbaut war, wie heute. Noch jetzt erinnern die Namen der Grünangergasse und der Baumgartgasse an größere Gärten und Grünflächen innerhalb der Stadtmauern. Heute erheben sich im Altstadtbereich viele große Gebäude, die damals noch nicht bestanden. Die restlichen Häuser der Wirtschaftsbürger in der Altstadt weisen heute noch teilweise ebenerdige Häuser auf. Der wirklich städtisch verbaute Teil der Altstadt hat sich im Mittelalter wahrscheinlich nur auf Haupt- und Pfarrplatz und die vier Hauptstraßen beschränkt; die Burg stand gesondert.

Es muß außer ungenauen mittelalterlichen Zahlenangaben die Wohnmöglichkeit berücksichtigt werden. Aus diesem Grunde werden zum Vergleich die Daten der Volkszählungen des 19. u. 20. Jahrhunderts herangezogen. In mühevoller Arbeit konnten die Bewohner aller Häuser der Altstadt festgestellt werden. Für 1857 waren dies 6026 Menschen, für 1870 (bei ungefähr gleichbleibender Häuserzahl) 11.588 (auf dieses starke Mißverhältnis zwischen Wohnraum und Bewohnerzahl kommen wir im II. Abschnitt ausführlich zu sprechen), für 1880 konnten 11.034 festgestellt werden, für 1934 waren es 8105 und 1942 lebten 8145 Bewohner innerhalb des Raumes der ehemaligen Stadtmauern. Wollen wir nun für die Mitte des 15. Jahrhunderts für die Altstadt, nach der Wohnmöglichkeit gesehen und sehr reichlich geschätzt, 5000 Einwohner annehmen, für die Vorstädte mit ihren damals sicherlich nur kleinen Häusern 2000—3000, so ergäbe sich eine Gesamtbevölkerung von rund 7000—8000 Einwohnern für die kaiserliche Residenzstadt jener Zeit, eine immerhin hohe Zahl im Vergeich mit den oben genannten Städten, denen wohl größere Bedeutung zugebilligt werden muß als dem damaligen Neustadt.

Schon im letzten Abschnitt der Regierungszeit Friedrichs III. und noch mehr nach seinem im Jahre 1493 erfolgten Ableben sank die Bedeutung der Stadt schnell ab. Nicht mehr wie früher kamen die vielen Gesandtschaften an einen Herrscherhof. Friedrichs Sohn

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

und Nachfolger, Kaiser Maximilian I. hielt sich nur wenig in seiner Geburtsstadt auf. Es begann ein Abwandern von Bewohnern Wiener Neustadts, das anscheinend derartige Ausmaße annahm, daß das wirtschaftliche Leben und die Verteidigungsmöglichkeit der Stadt gefährdet wurde. Sicherlich wanderten in erster Linie jene Bewohner ab, die sich erst zur Zeit der kaiserlichen Hofhaltung, vielfach wohl in der Erwartung raschen Besitzerwerbes hier niedergelassen hatten. Wir wissen, daß Maximilian I. im Jahre 1507 den Rat der Stadt anwies, Bürger nur dann wegziehen zu lassen, wenn sie schwerwiegende Gründe vorbringen könnten. Der Stadthauptmann berichtete dem Kaiser eingehend über die Gründe der Abwanderung. Aus diesem Bericht erfahren wir, daß die Verwüstungen der Vorstädte, eine Folge der Belagerung der Stadt durch Matthias Corvinius im Jahre 1487, noch nicht beseitigt seien, das gleiche gilt für die Schäden, die 1494 ein großer Brand der Stadt zufügte. Weiters wird angegeben, daß kein Fürstenhof und infolgedessen kein Dienstvolk und kein Kammergericht mehr in der Stadt seien, daß infolge Freiwerdens des Venedigerhandels der Straßenzwang über den Semmering und das Niederschlagsrecht der Stadt wertlos geworden wären, was dem Handelsleben schweren Schaden zufügte. Endlich heißt es noch,daß die Dürre des Steinfeldes der Landwirtschaft Beschwerden verursache, daß die verbriefte freie Weineinfuhr der Neustädter Bürger über den Semmering von verschiedenen Seiten, sogar mit Gewalt bekämpft werde. Schließlich wird angegeben, daß die verfallenden Befestigungsanlagen keine Schutzsuchenden mehr anzögen.

Dazu wäre zu bemerken, daß die meisten der angegebenen Gründe sicherlich stichhaltig waren. Die Unfruchtbarkeit des Steinfeldes ist aber keine Neuigkeit. Vielleicht wurde sie durch niederschlagsarme Perioden besonders auffällig. Die als verfallend angegebenen Befestigungsanlagen dürften aber bald wieder hergestellt worden sein, denn sonst wäre es 1529 wohl kaum möglich gewesen, den Ansturm der Türken abzuwehren. Über das Ausmaß der Bevölkerung und auch der Abwanderung vermochte Mayer keine sicheren Angaben beizubringen. Es wird nur die allgemeine Tatsache des ständigen Rückganges der Wirtschaft und damit auch der Bevölkerungszahl festgestellt. Alles in allem ist das 16. Jahrhundert keineswegs als ein glückliches für die Stadt zu bezeichnen.

Für das 17. Jahrhundert stehen nun als Quellen schon die Pfarrmatriken zur Verfügung. Die Trauungsregister der Hauptpfarre gehen bis 1589 zurück, die Tauf- und Totenbücher beginnen mit 1591. Es sei gleich hier eingefügt, daß zu diesen Matrikenbüchern der Hauptpfarre ab März 1784 jene der damals gegründeten Neuklosterpfarre treten und ab 1938 das Standesamt als staatliches Matrikelamt die Eintragungen der Trauungen, Geburten und Todesfälle vornimmt.

Eine genaue Schilderung der Bevölkerungsbewegung und auch der Herkunft von Zuwanderern kann erst gegeben werden, wenn

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

einmal alle diese Matriken verkartet sind. Wohl wurde 1940 mit der Verkartung der Kirchenbücher begonnen und ca. 5000 Karten geschrieben, doch unterbrach die notwendige Sicherung der Matriken diese Arbeit.

Mayer hat für das 17. Jahrhundert aus den Kirchenbüchern zwei Zeitabschnitte ausgewählt und durchgezählt. Erhalten wir daraus auch keinen Anhaltspunkt für die Bevölkerungszahl, so doch Einblick in die Bevölkerungsbewegung. In den 16 Jahren von 1605 bis 1620 sind insgesamt verzeichnet: 860 Trauungen, 2809 Taufen und 3712 Todesfälle. Das Ausmaß der Schwankungen innerhalb dieser gezählten Jahre ist natürlich sehr groß. Während 1607 die Zahl von 97 Trauungen verbucht werden konnte, waren es 1610 nur 27. Den 130 Taufen des Jahres 1617 stehen für 1619 schon 234 gegenüber, für 1621 sogar 443. Ebenso wechselt die Zahl der Todesfälle sehr. Während in vielen Jahren 80—100 verzeichnet werden, sind es 1620 nicht weniger als 462, im Jahre 1606 sogar 862. Wenn auch einzelne Jahre Geburtenüberschüsse aufweisen, so werden diese durch die Häufung von Todesfällen in anderen Jahren wieder zunichte gemacht. Allerdings vermerkt Mayer daß in manchen Jahren viel Fremde in der Stadt waren, daß unter den Verstorbenen des Jahres 1620 viel fremde Kriegsknechte samt ihren Weibern und Kindern seien. Es ist schade, daß Mayer in den gegebenen Zahlen nicht die Ortsansässigen und die Fremden auseinanderhält. Sicherlich würde das Bild anders aussehen, könnte man die Zahl der Einheimischen allein herausheben. Dies setzt aber, wie schon gesagt eine umfassende, sehr zeitraubende Durcharbeitung und Verkartung der Kirchenbücher voraus.

Für den zweiten Zeitabschnitt, den Mayer ausgewählt hat, die Jahre 1671—1685 gilt derselbe Vorbehalt. Auch hier sind einheimische und Fremde vereint. Mayer zählt für die angegebenen Jahre 487 Trauungen, 2327 Taufen und 3119 Todesfälle. Wieder ist die Zahl der Trauungen sehr verschieden. 1673 waren es 31, hingegen 1684 sogar 159. Am wenigsten getauft wurde 1680, nämlich 113. Hingegen sind für 1683 sogar 213 verzeichnet. Allerdings bemerkt Mayer dazu, daß dies wohl infolge der in der Stadt gewesenen großen Zahl von Flüchtlingen sich ergeben habe. Also wieder ein großer Anteil von Geburten auswärtiger Mütter. Aus demselben Grund ist wohl auch 1683 (Türkeneinfall) die Zahl der Todesfälle mit 543 am höchsten, also größer als im Pestjahr 1679, in dem von insgesamt 258 Todesfällen 108 der Pest zur Last fallen.

Zählungen des 17. Jahrhundertes ergeben niemals ein klares Bild, weil die Angaben immer lückenhaft sind und die Bewohner der Burg, des Bischofshofes und der Klöster, ferner die Geistlichkeit und die Kleinkinder nicht gezählt werden. Mayer kommt aber auf Grund des gesamten Materials zu der Annahme, Wiener Neustadt habe gegen Ende des 17. Jahrhunderts höchstens 3000—4000 Einwohner besessen. Vergleicht man diese Angabe mit der Annahme Mayers, im 15. Jahrhundert hätten 16.000—18.000

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

Menschen in der Stadt gewohnt, so müßte zu Ende des 17. Jahrhunderts die Stadt fast menschenleer gewesen sein. Doch wird uns nirgends etwas derartiges berichtet. Dies ist ein Grund mehr, die Schätzung für das 15. Jahrhundert nach der Wohnmöglichkeit als richtig anzunehmen.

Wie schon Max I. gab auch Kaiser Leopold I., und zwar im Jahre 1658, dem Rat von Wiener Neustadt den Auftrag, keinen Bürger ohne triftigen Grund wegziehen zu lassen. Dazu veranlaßte ohne Zweifel auch die Sorge um die Verteidigungsmöglichkeit der Stadt in einer Zeit stetig drohender Türkengefahr. 1662 heißt es die Bevölkerung nehme wieder zu. Sicherlich ist damit der Zuzug gemeint, den die Errichtung der kaiserlichen Armaturwerkstätte in der heutigen Niederländergasse der Stadt brachte. Denn ab 1657 kam es aus diesen Grunde zur Einwanderung von Waffenschmieden aus Lüttich und Umgebung, aus Köln, aus Essen und aus anderen Orten. Die 22 Meister und 36 Gesellen brachten natürlich ihre Familien mit. War insgesamt die Zahl der Zugewanderten auch nicht sehr groß, so erfolgte doch andauernd eine Auffüllung dieses Facharbeiterbestandes, hauptsächlich aus den Niederlanden.

Für die ersten Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts haben wir, wie schon für die früheren Zeitabschnitte beklagt wurde, keine richtigen Unterlagen zur Feststellung der Bewohnerzahl der Stadt. Wohl aber hat Mayer wieder aus den Matriken für einige Zeitabschnitte Zusammenstellungen gegeben. So führt er an, daß von 1741 bis 1750 in der Stadt 1437 Kinder getauft wurden, während in der gleichen Zeit 1829 Menschen starben. Für die Zeit von 1766—1780 verzeichnet er 2487 Geburten und 3025 Todesfälle. Sicherlich sind darunter wieder viele Ortsfremde gezählt.

Im Jahre 1763 werden für die Stadt, wie Mayer berichtet, 4152 Einwohner angegeben, allerdings ohne die zahlreiche Geistlichkeit. Für dasselbe Jahr gibt Weiskern für die Stadt 4099, für die Burg 394, insgesamt also 4493 Einwohner an. Vier Jahre später werden 4522 Bewohner verzeichnet. Man kann also annehmen, daß die letztere Zählung genauer vorgenommen wurde. Und vom Jahre 1769 erfahren wir, daß die Stadt 4900 Einwohner habe, darunter 145 Priester, Mönche und Nonnen, ferner 110 Adelige. Es wird auch angegeben, daß die Stadt damals 436 Häuser zählte und sieben Klöster. Doch fehlen in dieser Häuserzahl die Gebäude des kaiserlichen, des städtischen Besitzes und viele andere. Ebenso dürften in der Einwohnerzahl die Bewohner der Burg fehl.en. Wir ersehen dies aus den Einwohnerzahlen der vier Stadtviertel, wie sie Mayer angibt. Darnach lebten im Minorisviertel (der heute von Herzog Leopoldstraße-Neunkirchnerstraße-Stadtmauer begrenzte Stadtteil) 1446 Menschen, im Frauenviertel (Herzog Leopoldstraße-Wienerstraße-Stadtmauer) 989, wohnten im Deutschherrnviertel (Wienerstraße-Ungargasse-Stadtmauer) 1190 und im Trinitasviertel (Ungargasse-Neunkirchnerstraße-Stadtmauer) nur 527. Es fehlen da

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

sicherlich die Bewohner der Burg, die mehrere Hundert betragen haben müssen, war doch schon 1752 von Maria Theresia darin die Militärakademie begründet worden.

Allmählich wirkten sich auch, allerdings erst gegen Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts, die aufblühenden älteren und entstehenden neuen Fabriksbetriebe aus. Die Papierfabrik an der Fischa wird schon früher genannt.1791 verkauft sie Josef Kloß an Kaspar Salzer; 1798 finden wir schon Georg Hraschansky als Besitzer. Ein Fingerhutmacher Matthias Hofmeister erhält 1786 die Bewilligung, in der Stadt eine Hutnadelfabrik aufzumachen, doch erzeugte er auch Fingerhüte und nach 1800 auch Messinggußwaren. Ebenfalls 1786 erhielt Franz Schönberger die Befugnis zur fabriksmäßigen Herstellung von Knöpfen, Löffeln usw. Dies waren aber, ebenso wie die Rohrschmiede, ein Eisenhammer und verschiedene Mühlen an der Fischa, kleinere Betriebe. Doch zogen auch sie Fachkräfte aus den verschiedensten Gegenden in die Stadt. Größere Bedeutung hingegen in Hinblick auf die Zuwanderung von Bewohnern bekamen die entstehenden Gespinstfabriken. Sie benutzten hauptsächlich die durch die josefinischen Klosteraufhebungen freigewordenen Gebäude. So erhielt als erster der aus Mühlheim im Elsaß stammende Christoph Andrä die Befugnis, eine Seiden- und Samtfabrik, dann auch eine Samt- und Florettbandfabrik zu errichten und zwar im ehemaligen Karmeliterkloster. Die 30 Meister dürften wohl alle aus den Niederlanden geholt worden sein. 1787 errichtet Graf von Fries eine Seidenwarenfabrik im heutigen Sparkassengebäude (ehem. Jesuitenkloster), die jedoch schon 1795 von der Stadt wegverlegt wird. Noch im Jahr der Gründung (1787) vereinigt sich Andrä mit Carl Friedrich Bräunlich und ihre Fabrik trägt ab 1788 den Titel „K. k. priv. niederländische Seidenfabrik". 1793 macht Ignaz Krimig in der Stadt eine Feintuchfabrik auf. Nicht vergessen werden darf die „K. k. priv. Zuckerraffinerie", die schon vor 1800 bestand, damals im Besitze des Friedrich Wilhelm Trenner. Alle vorgenannten Betriebe, insbesondere aber die Textilfabriken, zogen Arbeiter an und waren mit Ursache der nun zunehmenden Einwohnerzahl von Wiener Neustadt.

II. Das XIX. Jahrhundert.

Im 19. Jahrhundert finden wir eine stetig ansteigende Bevölkerungszahl. Allerdings stammen die Angaben vorerst aus den verschiedensten Quellen. Erst ab 1857 liegen den Ziffern die amtlichen, in verschiedenen Zeitabständen durchgeführten Volkszählungen zugrunde. Wir wollen nun diese Angaben der Reihe nach vornehmen, begründen oder kritisch beleuchten und die Ursachen der Zunahme erläutern.

Im vierten Band seiner Stadtgeschichte bringt Mayer gleich für den Anfang des Jahrhundertes einige Zahlen, ohne aber auf Einzelheiten einzugehen. Darnach hatte die Stadt im Jahre 1805

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

eine Einwohnerzahl von 7385, davon 3612 männlichen Geschlechts. Es ergibt sich, wie fast immer, ein Frauenüberschuß, diesmal von 161. Auch die Häuserzahl wird angegeben: Die Altstadt zählte 489, die Vorstadt 93 Häuser. Als Altstadt wird hier, wie auch bei allen späteren Angaben der gesamte Bereich innerhalb der ehemaligen Stadtmauer angegeben. Vor den Mauern, gleichviel auf welcher Seite, war Vorstadt. Für 1813 gibt Mayer 7745 Bewohner an. In seinem „Allgemeinen geographischen Wörterbuch", das 1822 in Pesth gedruckt wurde, verzeichnet Galletti für Wiener Neustadt nur 6500 Einwohner. Die Quelle dieser Angabe ist nicht festzustellen, doch stimmt sie sicherlich nicht, denn schon für 1828 liegt eine Angabe von 8476 Bewohnern vor, die offensichtlich stimmt, wenn man die seit 1800 erfolgte Entwicklung der Industrie beachtet.

Nicht übergehen dürfen wir die Angaben, die Schweikhardt in seiner „Darstellung des Erzherzogtumes Österreich unter der Enns" (Viertel u. d. Wiener Wald, Bd. IV) gibt. Darnach umfaßte die Stadt 499 Häuser, die Vorstadt 132 mit insgesamt 9323 Bewohnern, davon 4556 männlichen Geschlechts. Da der betreffende Band 1832 erschien, dürften seine Angaben die Zeit um 1830 betreffen. Da Schweickhardt dem damaligen Bürgermeister Felix Miesl und dem Magistratsrat J. N. Fronner für die vielen Auskünfte dankt, dürften auch die Zahlenangaben von diesen Männern stammen. In seinen Erläuterungen zum betreffenden Blatt der „Perspektivkarte" bringt Schweickhardt für die Stadt dieselben Zahlen.

Für 1835 gibt Mayer 9800 Stadtbewohner an, für 1838 liegt die Angabe von 10.000 Einwohnern vor. Für 1843 weiß Mayer von 10.706, für 1851 Wendelin Böheim (in der 2. Aufl. der Chronik von Wiener Neustadt seines Vaters F. K. Böheim) von 13.128 Bewohnern (mit Felixdorf) zu berichten. 1853 werden 13.663 Einwohner angegeben. Das Ergebnis der Volkszählung von 1857 beziffert, allerdings wieder Felixdorf inbegriffen, Böheim mit 15.998. Der n.-ö. Gemeindeschematismus von 1862 weist eine neuerliche Erhöhung der Bewohnerzahl auf 17.000 aus. Diese Zahl bringt auch Adam in seinem, auf der Sommerversammlung des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich im September 1867 gehaltenen Vortrag „Zur Geschichte von Wiener Neustadt", der im Druck erschien; gedruckt bei Marie Ullrich, verlegt von Josef Haberl, beide in Wiener Neustadt).

Nun beginnen die Angaben der amtlichen Volkszählungen, die in den entsprechenden statistischen Veröffentlichungen enthalten, aber leider nicht mehr leicht zugänglich sind, da nur mehr in wenigen Bibliotheken die alten Volkszählungsergebnisse aufbewahrt werden. Sie seien deshalb der Reihe nach angegeben. Es zeigt sich eine geradezu stürmische Entwicklung der Bewohnerzahl der Stadt Wiener Neustadt, erklärlich durch die zunehmende Entwicklung der Industrie verschiedenster Art. Die durchschnittliche Zu-

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

nahme beträgt 2000—3000 Menschen von Zählung zu Zählung und kann nur durch andauernde Zuwanderung erklärt werden.

Die Zählung vom 31. Dezember 1869 (in Wiener Neustadt wurde als Stichtag der 1. Jänner 1870 angegeben) ergab 18.274 Bewohner, die bis 1880 auf 22.048 ansteigen. 1890 wird schon eine Zahl von 25.040 erreicht, 1900 sind es bereits 28.700. Die letzte Zählung vor dem 1. Weltkrieg fand 1910 statt und ergab für Wiener Neustadt 32.874 Einwohner. Als unbestätigte Angabe ist die Zahl von 70.000 zu werten, welche Menschenzahl zur Zeit des Höchstbetriebes in den nahegelegenen Munitionsfabriken im Weltkrieg in der Stadt wohnte. Nach diesen vorübergehenden Aufzucken einer Fieberkurve ergab die Zählung von 1920 immerhin 35.003 Einwohner, während 1923 schon 36.954 gezählt wurden. Im Jahre 1934 ist ein kleiner Rückgang zu verzeichnen, die Stadt beherbergt 36.798 Menschen. Für 1936 errechnete der Magistrat eine Bewohnerzahl von 37.466. Die Zählung 1939 ergab 39.344 Einwohner und eine Errechnung für 1944 eine Wohnbevölkerung von 45.676 (ohne Berücksichtigung der Evakuierungen). Nach der Massenflucht der Bewohner im April 1945 konnten Ende 1945 schon wieder 25.311 Menschen in der Stadt verzeichnet werden. Andauerndes Rückströmen vergrößerte diese Zahl bis Ende 1946 auf 29.385, bis Ende 1947 auf 31.217. Bis Ende 1950 erhöhte sich die Einwohnerzahl der Stadt auf 32.370, nahm bis 1955 auf 33.155 zu, stieg 1956 auf 34.784 und betrug am 31. 12. 1957 schon wieder 36.054.

Nach dieser Vorwegnahme der Entwicklung bis zur gegenwärtigen Zeit wollen wir uns mit den Einzelheiten des Bevölkerungsanstieges im vorigen Jahrhundert eingehender beschäftigen und auch versuchen festzustellen, woher eigentlich die vielen Menschen stammten, die in die aufblühende Stadt zogen.

Von vorneherein muß der Einwand abgewehrt werden, Wiener Neustadt hätte, wie soviele andere Städte durch Eingemeindung umliegender Ortschaften sich eine größere Bevölkerungszahl verschafft. Wiener Neustadt hat im Gegensatz zu anderen Städten Niederösterreichs bis zum heutigen Tag nicht nur keine Ortschaft eingemeindet, sondern sogar 1883 das auf seinem Gemeindehotter entstandeneFelixdorf aus dem Gemeindeverband entlassen und dadurch eine nicht unbeträchtliche Einbuße erlitten.

Wichtig ist es nun, sich Überblick zu verschaffen über Zahl und Bedeutung der im 19. Jahrhundert in der Stadt vorhanden gewesenen, neugegründeten und aufgelassenen Industriebetriebe.

Aus Mayers Stadtgeschichte läßt sich entnehmen, was um 1800 an Betrieben bestand. Diese Angaben werden ergänzt durch den „Plan über den ganzen Fischabach von seinem Ursprung im Dorfe Fischa am Steinfeld bis zu seinem Einfluß in den Leythabach bei dem Dorf Untereckendorf mit den sehr beträchtlichen Werken welche durch diesen Fischabach getrieben werden". Dieser Plan wurde 1798 gezeichnet. Darnach bestanden damals an der Fischa und ihren Verzweigungen in dem Auengelände nördlich

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

der Altstadt an größeren Werken fünf Mühlen, ein Eisenhammer, eine Schleifmühle, eine „K. k. Rohrschmitten", zwei Walchmühlen und eine Papiermühle. An kleineren Betrieben an der Fischa werden augezählt zwei Pulverstampfen, eine Mühle, eine Schleife und am Himmelbach im Stadtgraben eine Poliermühle. Ergänzen wir nach Mayer diese Aufzählung durch die im Bereiche der Altstadt befindlichen Betriebe, so kommen noch dazu: zwei Samt- u. Seidenfabriken, eine Feintuchfabrik, die Zuckerraffinerie, eine Hutnadel- und eine Knopf- und Löffelfabrik, weiters die einige Jahre nachher in eine Fabrik umgewandelte Erzeugung von Steingutgeschirr. Im allgemeinen veränderte sich an diesen Bestand in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts nichts wesentlich.

Wollen wir die erste Phase der industriellen Entwicklung der Stadt für die Zeit bis 1840 ansetzen, also bis zur Einfügung der Eisenbahn in das Wirtschaftsleben. Wir haben für diese Zeit die Bevölkerungszahlen von 1805 mit 7385 und von 1838 mit rund 10.000 Seelen. In 33 Jahren nahm also die Bevölkerung um rund 2600 Menschen zu, was mit der natürlichen Bevölkerungsvermehrung nicht zu erklären ist, sondern vorwiegend auf den Ausbau der industriellen Anlagen und deren Menschenbedarf zurückzuführen ist. Zu gegebener Zeit wird sich dies an Hand der genauen Zahlen der Geburten und Sterbefälle aufzeigen lassen. Dann werden wir daraus auch genaueres über die Herkunft der Zuwanderer erfahren. Ziehen wir eine Parallele zu späteren Zeiten stärkerer Zunahme, so läßt sich schließen, daß wohl die Textilbetriebe auch von weiterher Arbeiter, besonders Facharbeiter anziehen, daß aber ansonsten vor allem die nähere und weitere Umgebung sowie die durch die Handelsbeziehungen besonders mit Wiener Neustadt verknüpften Orte Menschen in die Stadt abgaben.

Im Jahre 1841 wurde die Südbahn auf der Strecke von Wien bis Wiener Neustadt eröffnet, 1842 kam auch schon die Strecke von Wiener Neustadt bis Gloggnitz in Betrieb, 1854 wurde die Semmeringstrecke betriebsfertig. Inzwischen war 1846 die Zweiglinie von Wiener Neustadt nach Ödenburg dem Verkehr übergeben worden. All dies wirkte sich sehr auf das Wirtschaftsleben Wiener Neustadts aus. 1842 wird die Lokomotivfabrik gegründet, beteiligt sich schon 1850 an dem Wettbewerb um die beste Lokomotive für die im Bau befindliche Semmeringbahn und erhält den 2. Preis. Wir finden in der Zeit bis um die Jahrhundertwende eine allmähliche Strukturwandlung der Industrie unserer Stadt. Die Zuckerraffinerie wird aufgelassen, die Textilbetriebe verlieren an Bedeutung, hingegen nimmt der Ausbau der Metallindustrie stetig zu.

Die Bahnanlagen und der Bahnbetrieb ziehen Menschen in die Stadt, die aufstrebende Industrie desgleichen. Eine Berufsumstellung bahnt sich an, die in den alten Katalogen der Neustädter Hauptschule (sie sind ab 1786 vorhanden) in den Berufsangaben der Kindesväter sehr anschaulich zum Ausdruck kommt. Der Zuzug zeigt sich besonders in den Zahlen. Während 1843 von 10.706 Be-

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

wohnern die Rede ist, sind es 1853 schon 13.663. Die Zunahme beträgt für diese zehn Jahre also rund 3000 (2957). Von der Burkhardfabrik (Metall) ist für 1853 eine Belegschaft von 300 Personen bekannt. Die Zählung von 1857 nennt rund 16.000 Bewohner (genau 15.998). Für vier Jahre kann also ein Zuwachs von 2335 Einwohnern gebucht werden. Ein Beweis dafür, wie groß der Bedarf an Arbeitskräften in der Industrie war und wie stark ihre Anziehungskraft.

In den darauffolgenden Jahren entstehen viele neue Betriebe. So begann nun der Ausbau der Harzraffinerien und die Einrichtung der Klenganstalten. Ebenso ging die Vermehrung und Vergrößerung der metallverarbeitenden Betriebe weiter. Wieder wurden aus der näheren und weiteren Umgebung der Stadt, aber auch aus dem deutschen Westungarn Menschen in großer Zahl nach Wiener Neustadt gezogen. 1857 bis 1870 beträgt die Zunahme wieder 2276, von 1870—1880 sogar 3774.

Es ist dies jene Zeit, in der die vorhandenen Wohnräume zur menschenwürdigen Unterbringung der Zuwanderer bei weitem nicht genügten. Einige Vergleichsziffern mögen für sich sprechen. Während in der Altstadt im Jahre 1857 nur 6026 Bewohner gezählt wurden, war 1870 dieselbe Häuserzahl (der Häuserzuwachs ist völlig unbedeutend) von 11.558 Menschen bewohnt. Und 1880 waren es noch imer 11.034. Es hatte sich also im Durchschnitt die Bewohnerzahl der Altstadthäuser fast verdoppelt. Diese zeitweilige Übervölkerung der Altstadt soll nun an einigen Häuserbeispielen aufgezeigt werden, wobei auch die Vergleichsziffern bis 1942 eingefügt werden sollen. 1934 betrug die Einwohnerzahl der Innenstadt das schon wieder erträgliche Ausmaß von 8105 und war 1942 ein wenig, auf 8145, angestiegen.

Nun zu den Einzelbeispielen. Bekannt ist die sogenannte Bräunlichrealität in der Schlöglgasse (die durch den Krieg schwer gelitten hat. An deren Stelle stand ehemals das Haus des Deutschen Ritterordens, später kamen die Karmeliter und erstellten den umfangreichen Bau, der bald nach Aufhebung des Klosters 1784 vom Fabrikant Andrä für Zwecke einer Samt- und Seidenfabrik verwendet wurde. Davon und von dem Übergang des Gebäudes an C. F. Bräunlich wurde schon berichtet. Nach Auflassung der Fabrik wurde der Komplex zu Wohnzwecken verwendet und beherbergt auch ein Kino. Für dieses umfangreiche Gebäude wurden an Bewohnern festgestellt: 113 (1857), 187 (1870), 171 (1880), 205 (1934) und 178 (1942). Das jetzige Sparkassengebäude mit seinem herrlichen Saal (das ehemalige Kloster der Jesuiten mit seiner prachtvollen Barockkirche), wurde von Andrä nach seiner Trennung von Bräunlich als Fabrik eingerichtet und später ebenfalls hauptsächlich zu Wohnzwecken verwendet. Erst die Verwendung als Betriebsgebäude der Sparkasse drückte die Bewohnerzahl herab. In der zeitlichenReihe wie vorher angegeben, beziffert sich die Zahl der Bewohner mit 174, 170, 154, 64, 35. Weiters seien noch die Zahlen für

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

das sogenannte Rote Haus (Laubenhaus), Hauptplatz 16, das den Bomben zum Opfer fiel und bis heute noch nicht wieder aufgebaut wurde, angeführt: die Bewohnerzahl betrug 9, (?), 46, 20, 20.

Besonders augenfällig für die zeitweilige Überfüllung sind aber kleinere Häuser, von denen einige angeführt werden sollen. Für das kleine Haus Bräuhausgasse 5 lauten die Bewohnerziffern 11, 49, 99, 15, 12. Für das Haus Rosengasse 10 sind 14, 30, 67, 27 und 22 Bewohner festgestellt. Im Hause Lederergasse 6 finden wir 25 73, 86, 43, 29, für Lederergasse 14 sind es 26, 73, 69, 31 und 33 Bewohner. Die Reihe ließe sich noch beliebig fortsetzen, doch mögen diese Beispiele für viele gelten. Auf jeden Fall ersehen wir aus diesen Angaben, daß vor dem Ausbau der sogen. Vorstädte durch den überaus raschen und umfangreichen Zustrom auswärtiger Arbeitskräfte die Wohnverhältnisse so schlechte gewesen sein müssen, wie wir uns das heute garnicht vorstellen können. In der Hauptsache waren sicherlich die Wohnungen durch Untermieter, Bettgeher usw. weit über das erträgliche Maß belegt.

Es sei an dieser Stelle nachgetragen, daß die Matriken allein natürlich nicht diese Fülle von Einzelheiten bergen und bekanntgeben, wie sie jetzt gerade nachfolgend mitgeteilt werden. Diese Angaben fußen auf dem Vorhandensein der Originalzählungsbogen der Volkszählungen, die in den autonomen Städten wie Wiener Neustadt aufbewahrt wurden, während sie von den Landgemeinden an die Landesregierung zur Ablieferung kamen. Das Stadtarchiv besitzt nun die Zählungsbogen der Zählungen von 1857, 1869 (1870) und 1880. Jene von 1890, 1900 und 1910 waren auch vorhanden, wanderten aber 1937 statt ins Stadtarchiv in die Papiermühle. Das Urmaterial der Zählung 1923 wurde schon einige Jahre später im Auftrage des Völkerbundkommissars abgeschrieben. Hingegen ist es gelungen, die Zählblätter der Zählung 1934 ins Archiv zu bekommen und außerdem eine Einwohnerkartei von 1942. Dies sind also die Quellen, aus denen die Angaben geschöpft wurden und damit sind auch die wohl auffallenden Lücken erklärt.

Unter Hinweis auf die noch in Arbeit befindliche umfangreiche Untersuchung sei wieder an einen Beispiel, der Zählung 1870, mitgeteilt, was sich daraus über die Herkunft der Bevölkerung und Berufsverteilung herauslesen läßt.

Schon eine flüchtige Überschau ergibt, daß die vielen Fabriken der Stadt eine ansehnliche Anzahl von Menschen beschäftigen. Besonders die metallverarbeitenden Betriebe ziehen viele Leute aus der Stadt, der näheren und weiteren Umgebung an. In großer Zahl finden wir unter den Berufsangaben Kesselschmiede, Eisengießer, Eisendreher, Eisenhobler, Maschinschlosser, Gelbgießer u. .a. m. Es werden genannt Beschäftigte der Lokomotivfabrik, der Maschinenfabrik, einer Gelbgießerei, einer Nagelfabrik, einer Drahtstiftenfabrik. Weiters sind Arbeiter beschäftigt in der Glokkengießerei, als Büchsenmacher, in der Gewehrfabrik, in einer Kupferschmiede, einer Feilenhauerei, weiters in einer Nadelfabrik,

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

Lederfabrik, Steingutfabrik, in Mühlen, in der Papierfabrik, in der Brauerei und nicht zuletzt auch in der Fabrikation von Bändern, Samt- und Seidenbändern und der Samterzeugung. Es wurde behauptet, die Samt- und Seidenerzeugung sei schon um 1850 zu Ende gegangen. Daß dies nicht der Fall ist, beweisen die Angaben der Volkszählung von 1870. Da finden wir als direkt in der Band- und Samtbandweberei beschäftigt 53 Männer und 9 Frauen namentlich genannt, während als Samtmacher 37 Männer und 2 Frauen verzeichnet sind. Dazu kommen sicherlich noch viele Hilfskräfte, die unter den Berufsangaben Handarbeiterin, Hilfsarbeiter oder -arbeiterin zu suchen sind, sich aber zahlenmäßig nicht mehr feststellen lassen. An Seidenarbeiterinnen finden sich 13 vor, doch gehören auch in diese Sparte sicherlich noch viele ungelernte Hilfskräfte.

Zahlreich sind die auf den Bahnen Beschäftigten vertreten sowie Angehörige aller sonstigen Berufe, wie sie eine Stadt von der Bedeutung Wiener Neustadts eben benötigt. Sehr zahlreich sind, als Taglöhner angegeben, die ungelernten Arbeiter und Arbeiterinnen. Sie stammen aus der Umgebung der Stadt, zu einem großen Teil aus dem heutigen Burgenland (und sind in diesem Falle durchwegs deutscher Abstammung), aber auch aus dem übrigen Niederösterreich, aus Böhmen und Mähren. Die Alpenländer sind spärlicher vertreten. Auffällig ist die große Zahl der Hausierer, meist aus Krain und Ungarn, auch jüdischer Abstammung und Zigeuner, wie auch einigemale die Bezeichnung „Zigeunerschmied" auftaucht. Der Hausierhandel war damals noch im großen Umfange üblich.

Von den am 1. Jänner 1870 in Wiener Neustadt gezählten 18.274 Bewohnern waren in der Stadt selbst rund 6500 geboren, also 36 vH. Die übrigen 64 vH. verteilen sich auf die Umgebung der Stadt, auf die anrainenden Länder und auf entferntere Gebiete. Selbstverständlich scheinen die Orte der näheren Umgebung besonders auf. Es mögen nur einige Beispiele herausgegriffen werden, eine genaue kartographische Darstellung bringt dann die schon genannte Arbeit. So stammen aus Theresienfeld 77 Stadtbewohner, aus Lichtenwörth 167, aus Neudörfl 83, aus Katzelsdorf samt Eichbüchl 81, aus Weikersdorf 85, aus Fischau 63. Aus Neunkirchen Gebürtige sind 245 verzeichnet, aus Gloggnitz 101. Stark sind die Orte des Pittentales vertreten, ebenso jene des Schwarzatales. Auch die Beteiligung der Buckligen Welt ist nicht gering. So stammen z. B. aus Hochwolkersdorf 30 Personen, aus Kirchschlag 58. Aus den Gebirge ist der Zuzug geringer, doch kamen z. B. aus Gutenstein 55 Menschen. Bedeutend war immer die Zuwanderung aus Deutschwestungarn, dem heutigen Burgenland. So stammten aus Eisenstadt 75, aus Ödenburg sogar 140 der Bewohner Neustadts. Groß ist auch die Zahl der gebürtigen Wiener. Diese Reihe ließe sich noch fortsetzen.

Bis zum nächsten Zähljahr 1880 stieg die Bewohnerzahl von Wiener Neustadt um weitere 3774 auf 22.048. Wieder ist der Zuwachs hauptsächlich aus dem Ausbau bestehender und der Er-

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

richtung neuer Betriebe zu erklären .Eine Essigfabrik, Harzraffinerien, eine Eisengießerei u. a. entstanden. Für gute Beschäftigung der Lokomotivfabrik spricht eine Angabe von 1873, in der berichtet wird, daß die Fabrik 2800 Arbeiter beschäftigt.

Eine eingehende Darstellung für 1880 muß der Hauptarbeit vorbehalten bleiben, doch wurde, wo es möglich war, auch die Zählung 1880 berücksichtigt.

Für die Zeitspanne von 1880 bis 1890 ist ein neuerliches Ansteigen der Stadtbevölkerung um 2992 auf 25.040 zu verzeichnen. Es kamen in diesem Jahrzehnt noch die Stegerfabrik (Seife) und die Stichfabrik (Schokolade), dazu weiters andauernder Ausbau, insbesondere der Lokomotiv- und Maschinenfabrik. Genauere Angaben wie für 1890 und 1880 können leider nicht gemacht werden, da die Zählungsakten nicht mehr existieren.

Im nächsten Dezennium, bis zur Jahrhundertwende sprang die Bevölkerungszahl abermals, diesmal gar um 3660 hinauf und erreichte im Jahre 1900 die Zahl von 28.700.

Nun noch eine Betrachtung der Wohndichte. Während heute die statistischen Erhebungen auch die Wohnräume erfassen, so daß es möglich ist, die Zahl der Bewohner je Wohnung, ja sogar je Wohnraum festzustellen, geben ältere Zählungen und Mitteilungen nur die Zahl der Einwohner, bestenfalls auch noch die Zahl der Häuser an. So läßt sich für frühere Zählabschnitte nur die Durchschnittszahl der Bewohner je Haus errechnen, aber auf diese Weise wenigstens ein einfaches Bild der Verbesserung oder Verschlechterung der Wohnverhältnisse geben.

Erstmalig für unser Gebiet wurde eine diesbezügliche Kartendarstellung im Burgenlandatlas versucht. Er bringt auf Seite 91/92 auf drei Karten die Wohndichte im Jahre 1923 für das Burgenland, Wiener Becken und die angrenzenden Teile der Steiermark und von Ungarn, zweitens die Veränderungen der Wohndichte 1923—1934 und drittens die Ursachen der Veränderungen (bezogen auf die Bevölkerungsbewegung und den Hausbau). Wollen wir nun nur für Wiener Neustadt die Entwicklung der Wohndichte betrachten, so zeigt sich, daß 1805 eine solche von 12.69 bestand, d. h., daß im Durchschnitt auf ein Haus 12.69 Einwohner entfielen. Die rasche Bevölkerungszunahme der folgenden Jahrzehnte fand nicht eine gleich große Baubereitschaft. Es verschlechterte sich die Wohndichte sprunghaft. Um 1832 beträgt sie 14.77, steigt 1838 auf 15.72, dann 1857 auf 18.80 und erreicht 1869 (1870) mit 19.90 ihren schlechtesten Stand. Darnach beginnt eine zögernde Besserung. Im Jahre 1880 beträgt die Wohndichte 19.81, sinkt 1890 auf 19.00 und 1900 auf 17.53. Diese Besserung hält an und soll deswegen gleich weiter verfolgt werden. 1910 verzeichnen wir 15.75 und 1923 nur mehr 15.47. Die nach dem 1. Weltkrieg einsetzende rege Siedlungstätigkeit drückt ebenso wie die Errichtung von Großwohnbauten die Wohndichte 1934 auf 11.55. Bis 1936 sinkt sie weiter auf 11.50 und erreicht 1939 nach Erbauung vieler neuer Wohnungen und

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

großzügiger Unterstützung der Siedeltätigkeit 11.55. An diesem so wohltätigen Absinken der Wohndichte sind auch die privaten Baugesellschaften, vor allem die GDF Wüstenrot beteiligt.

Naturgemäß ist der dritte Abschnitt dieses Überblickes, der das 20. Jahrhundert behandelt, besonders umfangreich, da sich ja in den wenigen Jahrzehnten Entwicklungen, Rückschläge, wirtschaftliche Umstellungen in besonderem Ausmaße ereigneten. Um den mir zur Verfügung gestellten Raum nicht zu überschreiten, soll der Schluß dieser Arbeit entweder im nächsten Jahrbuch des Vereines für Landeskunde erscheinen oder in einem der nächsten Hefte der „Heimat". Näheres darüber wird die Vereinsleitung bekanntgeben.

Quellen und Schrifttum sind nachfolgend für den hier behandelten Zeitraum angegeben.

Quellen und Schrifttum.

1785 Weiskern, Topographie von Niederösterreich (Einwohnerzahl für 1763).

1798 Plan über den ganzen Fischabach samt Verzeichnis der daranliegenden Werke. (Orig. im Stadtbauamt Wiener Neustadt, Kopie in meinem Besitz).

1822 Galletti, Allgem.. geogr. Wörterbuch. Pesth 1822.

1832 Schweickhardt, Darstellung d. Erzherzogtumes Österreich unter der Enns Viertel UdWW Bd. 4.

1853 Alphabet. Verzeichnis sämtl. Ortschaften d. Erzhgt. Österr. u. d. Enns, Wien 1854 (Volkszählung 1853).

1857 Zählungsbogen der Volkszählung von 1857. (Stadt Archiv Wr. Neustadt).

1862 N.-Ö. Gemeindeschematismus.

1863 F. K. Böheim, Chronik v. WN, 2. Aufl. herausgegeb. v. W. Böheim, Wien, 1863.

1867 Adam, Zur Geschichte v. WN. (Vortrag v. Sept. 1867).

1869 Zählungsbogen der Volkszählung vom 31. 12. 1869. (In WN wurde aber erst am 1. 1. 1870 gezählt). Im StAWN.

1869 Ortsrepertorium von N.-Ö. v. 1869.

1870 Topographie von Niederösterreich Bd. I., Wien 1870.

1880 Zählungsbogen der Volkszählung vom 31. 12.1880 (im StAWN).

1880 Ortsrepertorium von Niederösterreich v. 1880.

1890 Ortsrepertorium von Niederösterreich v. 1890.

1898 Die Großindustrie Österreichs. Wien 1898, 6 Bde. Folio.

1900 Gemeindelexikon der im Reichsrat vertret. Königreiche und Länder, Bd. I, Niederösterr. Wien 1905 (Zählungsergebn.v. 31. 12. 1900).

1910 Spezialortsrepertorium v. N.-Ö., Wien 1915 (Zählung v. 31. 12. 1910).

1910 Berufsstatistik 1910, Österr. Statistik N. F. Bd. I, S. 139 ff. Wien 1914.

1912 J. Heitzenberger, Zur Geschichte der Stadt Wiener Neustadt. WN 1912, Jahresbericht d. N.-Ö. Landes-Lehrerseminares.

1920 Vorläufige Ergebn. d. Volkszählung 1920. Wien 1920.

1923 Ortsverzeichnis von Österreich, Bd. I, Wien und N.-Ö. Wien 1926. (Ergebnisse der Volkszählung v. 7. März 1923).

1924 J. Mayer, Geschichte von Wiener Neustadt, Bd. I. WN 1924.

1926 J. Mayer, Geschichte von Wiener Neustadt, Bd. II. WN 1926.

1927 J. Mayer, Geschichte von Wiener Neustadt, Bd. III. WN 1927.

1927 F. Bodo, Wiener Neustadt, Eine geogr. Skizze. Bl. f. d. Heimatkunde. Beilage d. WN Nachrichten 1927, Folge 3.

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

1928 J. Mayer, Geschichte von Wiener Neustadt, Bd. IV. WN 1928.
1928 J. Heitzenberger, Pläne von Wiener Neustadt, Bl. f. d. Heimatkunde. Beilage der WN Nachrichten 1928, Folge 6, 9, 10, 11.
1929 F. Bodo, WN als Verkehrs- und Industriemittelpunkt des südöstlichen N.-Ö. Unsere Heimat. Monatsbl. d. V. f. Ldkde. v. N.-Ö. 1929/1—3.
1929 H Güttenberger - F. Bodo, Das südöstliche Niederösterreich. Wien 1929.
1929 J. Güttenberger, WN als Stadterscheinung und Wirtschaftsfaktor. Geogr. Jahresber. aus Österr. Bd. 1929. (Oberhummerfestschrift.
1934 Zählungsbogen der Volkszählung v. 22. März 1934. im StAWN).
1934 Ergebn. d. öster. Volkszählung v. 22. März 1934, Bdn. N.-Ö., Wien 1935.
1936 Höggerl, WN im Wandel der Zeiten. WN 1936.
1936 F. Bodo, Wiener Neustadt. Eine histor.-geogr. Skizze. Unsere Heimat. Monatsbl. d. V. f. Ldkde. v. N.-Ö. 1936, Heft 6.
1937 Statistischer Bericht d. Magistratsdirektion WN f. 1936.
1937 F. Bodo, WN im Spiegel der Zahlen. WN Nachrichten 1937.
1937 F. Bodo, WN im Lichte der Statistik. WN Nachrichten 1937.
1939 Gemeindeverzeichnis f. d. Reichsgaue d. Ostmark auf Grund der Volkszählung v. 17. Mai 1939. Ausgabe 2. Wien 1940.
1941 H. Hassinger - F. Bodo, Burgenlandatlas (rund 500 Karten mit ausführlichem Begleittext). Wien 1941.
1942 F. Posch, Die Gründungszeit von WN.
1942 Einwohnerkartei v. WN (Stand v. Nov. 1942. Im StAWN).
1944 F. Posch, Aus dem Wiener Neustadt des 17. Jahrhunderts.
1944 F. Bodo, WN vor 124 Jahren.
1950 F. Posch, Die niederländische Armaturmeisterschaft in WN. (Unsere Heimat. Monatsbl. d. V. f. Ldkde. v. N.-Ö. u. Wien 1950, Folge 3/4).
1957 Angaben des Magistrates der Stadt WN für 1945—57.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: 32

Autor(en)/Author(s): Bodo Friedrich [Fritz]

Artikel/Article: Wiener Neustadt 346-361